

## Morbus Coats

### > Definition und Ursache

Die nach dem schottischen Ophthalmologen George Coats (1876-1915) benannte Erkrankung Morbus Coats (auch als retinale Teleangiektasie oder Retinitis exsudativa bezeichnet) ist eine seltene [Netzhauterkrankung](#), die mit einer angeborenen Erweiterung der [Netzhautgefäße](#) assoziiert ist. Meist sind Jungen und Mädchen innerhalb der ersten zwei Lebensjahrzehnte von der Erkrankung betroffen. Jungen erkranken dabei signifikant häufiger (rund 70 Prozent).

Bisher gibt es noch keine Erkenntnisse für die eigentlichen Ursachen. Ursächlich für die Erblindung, zu der Morbus Coats in der Regel auf Dauer führt, sind die defekten Blutgefäße im Auge. Da die Erkrankung oft innerhalb eines familiären Umfeldes auftritt, werden genetische Ursachen vermutet, die mit einer Fehlbildung des X-Chromosoms in Verbindung gebracht werden.

### > Krankheitsbild und Krankheitssymptome

Die ersten Symptome bei Morbus Coats treten meist im ersten oder zweiten Lebensjahrzehnt auf. Der Verlauf der Erkrankung ist bei Kindern unter fünf Jahren häufig viel schwerer wiegend als bei älteren Kindern.

Da nicht jeder Krankheitsverlauf gleich ist, können die Folgen weniger gravierend, aber auch äußerst schwerwiegend sein. Im günstigsten – eher seltener vorkommenden - Fall kann das Fortschreiten der Erkrankung zeitweise oder sogar dauerhaft zum Stillstand kommen.

Zumeist kommt es aber zu schwerwiegenden Einschränkungen der Sehkraft. Dabei handelt es sich in über 90 Prozent der Fälle um eine einseitige Augenerkrankung, die durch Aussackungen ([Aneurysmen](#)) der Augenblutgefäße hervorgerufen wird. Durch die veränderten Netzhautgefäße, welche eine erhöhte Durchlässigkeit aufweisen, können Blutbestandteile und lipidhaltige Absonderungen (Exsudate) unter die Netzhaut gelangen und sich in tieferliegenden Schichten manifestieren. Dadurch kommt es zu fetthaltigen [Ödemen](#) und zur [Netzhautablösung](#).

Unbehandelt führt eine solche [Netzhautablösung](#) zu einer enormen Verschlechterung der Sehfähigkeit bis hin zur völligen Erblindung. In schweren Fällen kann unter Umständen – etwa bei zusätzlich bestehendem Verdacht auf ein Retinoblastom – sogar die Entfernung des Augapfels notwendig sein.

### > Wie kann man das Syndrom erkennen?

Typische Krankheitssymptome können u.a. sein: milchig weißer Film über dem Auge, weißlich-graue Pupille, Schrumpfung des Augapfels oder auch unterschiedliche Färbung der Augen, seltener ein Grüner Star durch die Erhöhung des Augeninnendruckes.

Falls ein sekundäres Schielen als ein erstes, sichtbares Anzeichen vorliegt, kann ein [Augenarzt](#) eine [Ophthalmoskopie](#) (Untersuchung des Augenhintergrunds) veranlassen. Dazu wird der Augenhintergrund ausgeleuchtet, um die krankheitstypischen veränderten Blutgefäße zu erkennen.

### > **Behandlung & Therapie**

Wird der Morbus Coats noch vor den ersten Ablösungen der Netzhaut erkannt, kann die Erkrankung noch recht gut behandelt werden. Ziel dabei ist es, einen Teil der Sehkraft zu erhalten. Dazu werden die veränderten Blutgefäße mit Hilfe eines Lasers verödet. Dadurch lässt sich die [Erblindung](#) in jedem zweiten Erkrankungsfall verhindern.

Gute Behandlungserfolge lassen sich auch im frühzeitigen Stadium durch Kälteanwendung ([Kryotherapie](#)) erzielen. Beide Therapien verhindern den Austritt von Flüssigkeit aus den Blutgefäßen und beugen damit einer Ablösung der Netzhaut vor. Ist es bereits zu einer Netzhautablösung gekommen, wird der betroffene Teil der Netzhaut operativ entfernt. Das Sehvermögen wird zwar auf diese Weise nicht wiederhergestellt, aber der Augeninnendruck damit zumindest verringert.

### > **Förderung / Beratung der Familien**

Wichtig ist im Rahmen der Beratung zunächst, dass der Patient rechtzeitig und umfassend über die Erkrankung und alle möglichen Folgen aufgeklärt wird. Ein selbstbewusster und ehrlicher Umgang mit der Krankheit ist für die gesamte betroffene Familie und das nähere Umfeld hilfreich.

Kinder mit Morbus Coats haben eine recht gute Prognose, wenn die Erkrankung früh erkannt und früh interveniert wird. Jedoch besteht immer wieder die Gefahr eines Rückfalls. Deshalb sind regelmäßige augenärztliche Kontrollen, auf die gerade Eltern von noch jüngeren Kindern strikt achten sollten, unerlässlich.

Der Morbus Coats führt zwar nicht zu einer Verringerung der Lebenserwartung, wenn das Netzhautödem vollständig entfernt werden konnte. Falls es aber doch zu massiven Sehbeschwerden oder einer Erblindung kommt, können daraus starke psychische Störungen entstehen oder Minderwertigkeitskomplexe auftreten. Vor allem junge Menschen können einen Sehverlust oder Schleiersehen - in einigen Fällen auch Doppelbilder - zumeist nur schwer verkraften. Empfehlenswert ist daher unbedingt ein Austausch mit anderen Erkrankten, weil dort praktische Erkenntnisse eingeholt werden können, wie man mit der Erkrankung im Alltag am besten umgehen kann.

> [Mehr Infos zum Morbus Coats unter folgendem Link:](#)

<https://www.augenklinik-sulzbach.de/behandlungsspektrum/kinder-spezialsprechstunde/exsudative-netzhauterkrankungen>